

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 26 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Wahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-

Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Beitzzeit
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 269.

Donnerstag, 23. November 1876. — Morgen: Johann.

9. Jahrgang.

Zur Action der Presse.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am 20. d. mit der Berathung des Titels „Preßfonds.“ Man sprach bei diesem Anlasse das Verhältnis der officiellen Zeitungen und wies darauf hin, daß in der Tendenz derselben große Widersprüche zutage treten. Der Abg. Dr. Kuranda referierte, daß namentlich die ausdrücklich als officiös anerkannte „Politische Correspondenz,“ welche den amtlichen Blättern als Leitfaden und Materiale diene, im heurigen Jahre zu wiederholtenmalen Correspondenzen und Telegramme brachte, welche sich als offensbare Lügen herausstellten. Es erschienen so einseitig gehaltene Correspondenzen, als ob dieselben nicht in Wien, sondern in Belgrad fabriciert würden. Die Verhältnisse in dem vom Statthalter Rodich mit nahezu unbeschränkter und unverantwortlicher Vollmacht regierten Königreiche Dalmatien wurden mit sonderbar gemischten Farben illustriert. Die Haltung der officiösen Presse war keine unparteiische, sie entbehre der einheitlichen Leitung und verlege das Ansehen amtlicher Zeitungen, indem sie heute die eigenen Lügen von gestern widerrufen und berichtigen mußte.

Der Abg. Dr. Giska erhob Beschwerde, daß man einem Redacteur im polizeilichen Wege mit Verhaftung gedroht habe; er gab seinem Erstaunen hierüber mit der Frage Ausdruck, wie es denn bei der Existenz einer obersten Preßleitung möglich sei, daß derartige Gewaltacte vorkommen? Der bekannte Preßkavalier des Ministerpräsidenten versucht es sogar,

die dem Justizministerium unterstehenden Staatsanwaltschaften, die nach unantastbaren, feststehenden und sanctionierten Gelezen ihres Amtes zu walten haben, durch politische Behörden beeinflussen zu lassen. Dr. Giska rügte, daß Fälle vorkamen, in welchen einzelne Abgeordnete in officiösen Blättern den heftigsten und verkommenstehen persönlichen Angriffen preisgegeben wurden; er bedauerte, daß eine oberste Preßleitung dem ungesetlichen und unberufenen, ja unanständigen Treiben der officiösen Presse Schild und Deckmantel, Wappen und Schwert verleihen konnte. Dr. Giska bemerkte, das Preß-Circulare liefere unleugbaren Beweis, daß die Regierung eine wahrhaft unbegreifliche Action eingeleitet habe.

Die in dieser Ausschussung gegenwärtig gewesenen Minister ergriffen das Wort, um die der Preßleitung zugeschleuderten Vorwürfe zu entkräften. Der Minister des Innern übernimmt nur theilweise die Verantwortung der Action des Statthalterers in Dalmatien. Der sogenannte Sprechminister Dr. Unger gibt eine Aufklärung über die Competenz der obersten Preßleitung und bemerkte, daß die Presse mit Recht eine „Großmacht“ genannt werde, daß sie aber eine empfindliche und reizbare Großmacht sei und daß ein casus belli hier alle Augenblicke entstehen könne. Herr Dr. Unger stellt die Bevorzugung einzelner Blätter in Abrede und bemerkt, daß die Regierung beschlossen hat, mit Höflichkeit, Gefälligkeit und Urbanität der Presse entgegenzukommen und alle wichtigen Mittheilungen gleichzeitig allen Journalen zustellen zu lassen. Die Regierung müsse den Vorwurf zurückweisen,

als habe sie eigens einige Journale dazu bestellt, um alles ausgezeichnet zu finden, was die Minister gethan. Minister Unger stellt in Abrede, daß die Regierung Auftrag gegeben habe, das Parlament oder einzelne Mitglieder desselben anzugreifen und herabzusetzen. Der Sprechminister widerlegt die angeblich irrige Ansicht, daß die Confiscationen der Blätter von der Regierung ausgehen, erklärt, daß die Preßleitung mit Confiscationen nichts zu thun habe, sondern daß die Confiscationen lediglich Sache der Staatsanwaltschaft seien, die sich dabei von ihrem Tacte leiten lassen müsse; die Regierung könne für die Tactlosigkeit der Staatsanwälte nicht verantwortlich gemacht werden und es erscheine zeitgemäß, das Preßbureau zu schließen.

Minister Dr. Unger gab Aufklärung über das bekannte Preß-Circulare und sagt, der Anlaß zur Ausfertigung desselben lag in den Vorgängen in Tirol und Dalmatien; überdies seien die politischen Behörden berufen, die Staatsanwälte in gewissen Fällen zu unterstützen; der Minister sieht in diesem Preß-Circulare keine Anzeichen beginnender Reaction.

Die Mehrzahl der unabhängigen Blätter nimmt die rechtfertigenden Erklärungen des Ministers Dr. Unger als Vertheidigers der Preßleitung zur Kenntnis, verwahrt sich jedoch gegen den unmotivierten Vorwurf, daß die Presse eine „empfindliche und reizbare Großmacht“ sei. Die Regierungspresse vertheidigt die Maßregeln, Gesetzentwürfe, überhaupt die Action der Regierung. Die freie, unabhängige Presse bringt die in sämtlichen Bevölkerungskreisen herrschenden Ansichten und Meinungen zum Ausdruck.

Fenilleton.

Der Wolfstödter.

In dem alten Schlosse Larour de Farges, das auf dem letzten südlichen Ausläufer der Cevennen liegt und über die alte verlassene Stadt Aignes-Mortes bis in das Mittelmeer hinausblickt — in diesem eigenhümlichen Schlosse, wo ich als Gast mehrere Monate verlebte, saßen wir eines Morgens beim zweiten Frühstück, als das wiener Stubenmädchen eintrat und zum Herrn des Schlosses sagte: „Der Mann mit die Wolfsköpfe“ ist draußen!“ Darauf griff mein Wirth in die Tasche und gab ihr für den so bezeichneten Mann einige Francstücke. — „Wer ist der Mann mit die Wolfsköpfe?“ fragte ich, durch die sonderbare Bezeichnung des Gastes neugierig gemacht. — „Das ist,“ sagte mein edler und gelehrter Wirth, „unser Herkules, der die Schluchten unserer Gebirge von Ungeheuern reinigt, wie es in der alten Welt der Sohn der Alkmene mit der Keule der Gessittung gethan; wäre dieses Land noch griechisch, wie es ehemals gewesen, dieser Mann würde ein Heros oder Halbgoth, er würde

in hundert Mythen als der galische Herkules weiter leben und man würde ihm Tempel bauen; in unseren unmythologischen Zeiten muß er sich mit den Almosen begnügen, die er bei Bauern und Gutsbesitzern sammelt, und mit dem Preise, den er für jedes eingelieferte Wolfshaupt von der Regierung erhält.“

„Es ist ein Wolfsjäger?“ fragte ich.
 „Ja, so etwas der Art; jedenfalls ein Mann, der diesen Gegenden, die keine anderen Herden als Schafherden haben, sehr nützlich ist. So viel ist gewiß, daß, seit Jean Reynaud sein Handwerk treibt, die Zahl der Wölfe in den Cevennen bedeutend abgenommen hat. Ehemals kamen sie in den Wintern scharenweise bis in die Dörfer; das geschieht jetzt nur noch selten, und das haben wir gewiß nur dem unermüdblichen Eifer dieses Mannes zu verdanken und seinem Haß, den er den Wölfen geschworen zu haben scheint.“

Ich wurde noch neugieriger, leerte mein Glas und ging hinaus, um mir den Heros in der Nähe zu betrachten.

Da war ich überrascht, einen Mann zu finden, der nichts weniger als einem Herkules gleich. Jean

Reynaud war eine schwächliche, kleine Gestalt, mit blaßbraunem Gesichte, das von einem mehr als zur Hälfte ergrauten Barte eingefast war. Er saß auf der Terrasse und verzehrte behaglich ein Frühstück, das ihm die Köchin vorgesetzt hatte. Als ich mich näherte, stand er höflich auf, nahm einen Saß und schüttelte ihn, bis zwei gewaltige Wolfsköpfe heraus und mir zu Füßen rollten. Dann setzte er sich wieder hin und frühstückte weiter.

Es war in der That ein sonderbares Bild. Die prächtige Terrasse mit der Aussicht in das blühende südlische Land; die runden Thürme des alten Schlosses; rechts und links vor dem Wolfstödter große Aoen; hinter ihm ein gewaltiger Feigenbaum und Rosenlorbeerbüsche, welche die Wand des Schlosses bedeckten; neben ihm die zwei Wolfsköpfe und im Fenster des einen Thurmes ein angefesselter Bergadler, der mit blühenden Augen auf die Köpfe der erschlagenen Ungeheuer nieder sah. Das Bild war umso sonderbarer, als der Mann mit seiner noch friedlicheren Erscheinung so wenig zu den Wolfsköpfen paßte. Hätte ein Maler diese Scene gemalt, der Beschauer würde es ebensowenig verstanden haben, als ich Jäger und Beute zusammenreimen konnte.

Die freie unabhängige Presse muß empfindlich sein in allen Angelegenheiten, die das Wohl und Wehe der Gesamtheit aller Staatsbürger betreffen. Eine Presse, die mit der Gesamtheit der Bevölkerung nicht mitempfindet, ist todt und ein nutzloses Ding. Treten in Regierungskreisen Maßnahmen auf die Tagesordnung, welche die Interessen der Gesamtheit aller Staatsbürger, wenn auch nur scheinbar, schädigen, so kann die „Reizbar-Leit“ der Presse immerhin auf Entschuldigung Ansprache erheben. Inbetreff der Confiscationen wollen wir nur bemerken, daß in Confiscationsfragen nach den in Redactionsbureauz gemachten Erfahrungen der Staatsanwalt wol die erste Geige spielt, jedoch das Organ der Preßpolizei den Ton angibt und den Tactierstock führt.

Befriedigung gewährt uns die Schlussstelle in der Rede des Ministers Unger, daß es insbesondere die Pflicht der Regierung ist, gegen die staatsfeindliche, auf Losreißung einzelner Theile der Monarchie gerichtete Presse einzuschreiten. Auf diesem Felde haben wir weder das Damoklesschwert des Staatsanwalts, noch die Gewalt des preßpolizeilichen Organs zu fürchten.

Reichsrath.

207. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über den Antrag Göllerich betreffend die Reform der politischen Verwaltung. Der Minister des Innern, Freiherr v. Lasser, ergreift das Wort, constatirt das Vorhandensein von Uebelständen, namentlich in den Amtierungsbezirken erster Instanz, und bemerkt, ein Hauptfehler des Gemeindegesetzes ist darin zu finden, daß es über das eigentliche Wesen der Autonomie keine Klarheit verbreitet, daß es ferner hauptsächlich durch die Aufnahme der polizeilichen Wirksamkeit in den Wirkungsbereich der Gemeinden die Veranlassung gegeben hat zu der Anschauung, als ob alles und jedes in den Gemeinden dem „natürlichen Wirkungsbereich“, also zu den Rechten und Pflichten, und zwar in jeder Gemeinde ohne Unterschied gehöre. Es ist das ein Hauptfehler des Gemeindegesetzes und hat wirklich zu großen Nachtheilen geführt. Ein zweiter Fehler besteht darin, daß die staatlichen Organe sich auf das bloße Zuschauen und Beobachten beschränken. Thatsache ist, daß einige Gemeinden, nachdem sie frei geworden, auch mit dem Gemeindevermögen arg gewirthschaftet haben. Aber die Schuld liege eben an der Bevölkerung, die dazu treibt, nur alles so rasch als möglich, alles auf einmal zu erhalten. Der Minister betont, die Constituirung von Großgemeinden sei undurchführ-

bar, die Bildung von Verwaltungsgemeinden stöße auf Schwierigkeiten, die Vermehrung der Bezirkshauptmannschaften sei unzulässig, die Selbstverwaltung der Bezirke nach dem Plane Hohenwarts würde die Herrschaft der „Gaugrafen“ einführen, die Verantwortlichkeit der Statthalter gegenüber den Landtagen hätte eine Schwächung der Reichsgewalt zur Folge; mit der Aufstellung von Commissären am Sitze der Bezirksgerichte wäre immerhin zu rechnen, jedoch sei Vorzicht geboten.

Es sprechen noch die Abg. Dr. v. Berger, Dr. Herbst und Dr. Dunajewski.

Dieser Debatte folgen Mittheilungen des Finanzministers über die Ausgleichsverhandlungen, welche wir im morgigen Blatte an leitender Stelle registrieren wollen. —

Der Rekruten-Ausschuß nahm das Rekruten-Contingentsgesetz pro 1877 unverändert an.

Politische Rundschau.

Waidach, 23. November.

Zuland. Das feudale Trifolium Belcredi, Lohkowitz und Clam-Martinich hielt, wie die „Presse“ erfährt, in Prag ein Conventikel ab, bei dem es sich angeblich um die Bildung einer hochconservativen Partei auf dem Boden der Verfassung gehandelt haben soll. Letzteres würde natürlich dahin zu verstehen sein, daß die Verfassung durch die Verfassung in einer den Bedürfnissen dieser Herren entsprechenden Weise umzugestalten wäre, ein Experiment, das wir bereits aus der Erfahrung kennen. In jedem Falle ist es bezeichnend, daß diese „regierungsfähige Opposition“ nach den Ereignissen, die sich innerhalb der Verfassungspartei gegenwärtig abspielen, den Moment für gekommen erachtet, wieder die politische Bühne zu betreten.

Der „P. Lloyd“ meldet: Der Honved-Minister hat an sämtliche politisch-administrativen Behörden eine Instruction versendet, welche Bestimmungen enthält, nach welchen die eventuelle Mobilisirung des gemeinsamen Heeres und der Honved-Armee durchzuführen wäre. Die Instruction enthält die Mobilisirungs-Rundmachung. Durch die begleitende Verordnung des Honved-Ministers wird sämtlichen ungarischen Behörden aufgetragen, die erwähnte Mobilisirungs-Rundmachung derart bereit zu halten, daß dieselbe sofort nach dem Erscheinen der Mobilisirungs-Ordre überall publiciert werden kann. Zu diesem Behufe müssen sogar stets Boten bereit gehalten werden. Die Hauptstadt ist verpflichtet, die Rundmachung in 12,000 Exemplaren vorzubereiten.

Der ungarische Ministerpräsident schloß seine im Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages in Bezug auf die politische Haltung der Regierung abgegebenen Aufklärungen mit folgendem Passus: „Ungarn und die österreichisch-ungarische Monarchie darf weder türkische noch russische, französische oder deutsche Politik, sondern sie muß die Interessen-Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie verfolgen.“

Ausland. Der französische Senat nahm das Armeeverwaltungsgesetz an.

Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht eine Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Grafen Schuwaloff, aus Jarosloje. Selo 7. d., worin der Reichskanzler seine Genehmigung ausspricht, daß Graf Derby in der Depesche vom 30. Oktober die Bemühung des russischen Cabinets anerkennt, im Einklange mit England zu wirken. Hinsichtlich des Mißerfolges der Diplomatie weist der russische Reichskanzler auf die Nothwendigkeit hin, die Integrität der Türkei den Garantien unterzuordnen, die von der Humanität und dem Frieden Europa's gefordert werden. Er weist schließlich die Zumuthung zurück, daß Rußland Hintergedanken bezüglich Konstantinopels hege. Eine andere, vom „Regierungsanzeiger“ veröffentlichte Depesche an Schuwaloff vom 22. Oktober drückt Rußlands Be-

dauern aus, daß England grundlosen Befürchtungen Raum gebe.

Die Conferenz der Mächte tritt erst in der zweiten Dezember-Woche zusammen. Lord Salisbury wird als der Vorsitzende derselben bezeichnet. Ueber den Ausgang der Beratungen hegt man die besten Hoffnungen, da die Pforte gesonnen sein soll, mit ihrer Nachgiebigkeit bis an die äußersten Grenzen zu gehen. Bis zum Zusammentritt der Conferenz werden die türkischen Minister fortwährend Beratungen mit den Vertretern der Großmächte pflegen, um über alle schwierigen Punkte eine Einigung herbeizuführen.

Eine Meldung der internationalen Telegraphen-Agentur bestätigt, daß das serbische Ministerium den von Tschernajeff beanspruchten Eintritt in das Cabinet unter Androhung der Demission abgelehnt hat.

Zur Tagesgeschichte.

Prüfung des Kronprinzen. Kronprinz Rudolf hat nebst dem theoretischen Unterrichte in der Strategie und Kriegsgeschichte auch bereits bei verschiedenen Manövern selbständige Commandos geführt und den großen diesjährigen Waffenübungen bei Feldsberg beigewohnt. Am 19. d. M. fand eine Prüfung aus diesen Gegenständen in Gödöllö statt, zu welcher der Kaiser viele Generale und Stabsoffiziere geladen hatte. Die „Pol. Corr.“ berichtet, daß der Kronprinz sich in den genannten Fächern bestens versiert zeigte, richtige Auffassung und gesundes Urtheil documentierte, und daß schließlich der Kaiser dem Instructor Generalmajor W. Rheinländer die vollste Zufriedenheit und Anerkennung ansprach.

— Zum Prozeß Francesconi. Die Geliebte des Raubmörders Francesconi, Karoline Farnig, wurde vom Kaiser in Audienz empfangen. Nach der Audienz wurde ihr in der Cabinetkanzlei ein Unterstützungsbeitrag von 200 fl. ausgefolgt. Ueber das Resultat der Audienz verantheilt nichts. Karoline Farnig steht unter einer Art polizeilichem Schutz; der Detective, welcher sie in die Burg geleitete, verließ sie auch nach der Audienz nicht und geleitete sie sodann zum Justizminister. Karoline Farnig reiste sofort nach Klagenfurt zurück.

— Mord-Chronik. Bei Böhmisch-Leipa wurde ein furchtbares Verbrechen verübt. Theresia Zentler vergiftete nach dreimonatlicher Ehe ihren Gatten, ihre Schwiegermutter und ihre Schwägerin. Letztere lebt noch. Die Mörderin ist geständig und bereits verhaftet. Als Motiv des Verbrechens gibt sie die Erlangung der Erbschaft an. — Nach einem von dem Gendarmerie-Commando Ebensee nach Linz gelangten Telegramme wurde in Ebensee ein vierfacher Mord verübt. Als Thäter wird bezeichnet der Bahnarbeiter Gregor Wierer aus Pfeffernberg bei Brigen in Tirol; er ist mittelgroß, 26 Jahre alt, hat eine ausgebogene Nase, tiefstehende blaue Augen, braune kurze Haare, Schnurrbartansatz, trägt einen grauen Rock mit grünen Aufschlägen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slovenski Narod“ erblickt in der Bildung einer neuen Partei in Kreisen des Abgeordnetenhauses Symptome einer in den Reihen der Verfassungspartei herrschenden Zwietracht und sieht voll Erwartung dem Zeitpunkte entgegen, in welchem die neue Partei ihre Oppositionsaction beginnen wird. „Slovenski Narod“ ist mit den Namen der Mitglieder des neuen Clubs nicht zufrieden; er bemerkt, daß aus Allem schwerlich Neues zu formieren sei, er wünscht neue Männer. — „Slovenec“ ist außer sich vor Freude, daß Hohenwarts Rede in der Debatte über die Verwaltungsreform selbst in verfassungsfreundlichen Kreisen und Blättern mit Lobpreisungen (?) bedacht wurde. „Slovenec“ will in den Sympathien, welche Hohenwarts Ausführungen im Abgeordnetenhaus gefunden (?), ein Einlenken des Ministeriums aus der centralistischen in die föderalistische Bahn wahrnehmen. „Slovenec“ versetzt sich zur Rundgebung der Ansicht, daß das Ministerium Auersperg, wenn es sich am Ruder erhalten will, seine bisherige innere Politik, wenn auch wider Willen, aufgeben müsse. Die Furcht (?) vor Hohenwarts werde das Ministerium zu diesem Schritte zwingen. „Slovenec“ übersteht es im Zustande seiner hochgradigen Begeisterung, daß

Ich sehe mich zu ihm, und nachdem ich die Wolfsköpfe bewundert, ihre Rachen und glänzenden Zähne angestaunt, fragte ich ihn, ob ihm die Jagd auch etwas rechtes einbringe.

„Genug, um mich und mein Weib zu ernähren,“ antwortete er in so gleichgültiger Weise, daß ich wohl erkannte, wie ihm der Erwerb Nebenfache war.

Ich fragte, auf welche Art und mit welcher Waffe er zu Werke geht. Er zog ein sogenanntes catalonisches Messer, dessen Klinge ungefähr vier Zoll lang war, aus der Tasche und sagte: „Dies ist meine Waffe!“ „Wie?“ rief ich erstaunt, „mit einem Messer geht Ihr Wölfen zuleibe?“

(Fortsetzung folgt.)

Verstorbene.

Den 22. November. Theresia Groß, Arbeiterin-Kind, 1 J., Civilspital, Diphtheritis. — Franz Kupnik, Mosergerichte, 33 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Peter Novak, Hausbesitzer-Kind, 10 Mon., Grabatschagasse Nr. 4, Chronische Gehirnhöhlen-Wassersucht.

R. I. Garnisonsspital.

Den 18. November. Ivan Urbanas, Infanterist des I. I. 53. Infanterie-Regiments, Lungentuberculose.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 22. November.

Weizen 9 fl. 10 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 57 kr., Buchweizen 6 fl. — kr., Hirse 5 fl. 70 kr., Futurung 6 fl. 20 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 57 kr. pr. 100 Kilogramm; Hülsen 11 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 96 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer, 66 kr., Speck, gesalzen, 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 3 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 48 kr., Kalbfleisch 58 kr., Schweinefleisch 54 kr. per Kilogramm; Hen 3 fl. 5 kr., Stroh 3 fl. 5 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl. 50 kr., weiches Holz 5 fl. 50 kr. pr. vier Q.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Theater.

Heute: Erstes Gastspiel des Fr. Mathilde Singer, erste Liebhaberin am I. I. priv. Carltheater in Wien. Andra. Komödie in 6 Abtheilungen von Carbau, deutsch von Maubner.

Telegramm.

Wien, 22. November. Zu der von den Obmännern der drei verfassungstreuen Fractionen einberufenen Abgeordnetenversammlung erschienen 179 Abgeordnete, worunter auch die Ruthenen und die Demokraten. Nach langer Debatte, namentlich über das Bankstatut, welches mehrseitig angegriffen wurde, nahm die Versammlung einstimmig den Antrag Ruf' an, wornach die Obmänner eine neue Versammlung einberufen und hierzu die Minister einladen sollen, daß sie über den Ausgleich mit Ungarn in seiner Gesamtheit und die Bankfrage insbesondere Aufklärungen geben. Morgen findet eine Konferenz statt, um über die an die Regierung zu richtenden Fragen zu berathen.

Unsere Wechselstube

kauft und verkauft alle Gattungen

Rose-, Staats- und Industriepapiere, Pfandbriefe, Prioritäten, Gold- und Silbermünzen etc. etc.,

escomptiert gezogene Lose und nimmt Coupons an Zahlungsstatt an.

Wir

besorgen ferner den commissionellen Ein- und Verkauf aller börsenmäßigen Effecten, behalten solche gegen mäßige Zinsen in Depot und berechnen unseren geehrten Commitenten nur 2 fl. Courtage und ein Actesprozent Provision pro Börsenschluß, d. i. per 25 Stück.

Wir

sind ferner jederzeit bereit, über alle an uns gestellten Anfragen in Börsengeschäften die gewissenhaftesten Auskünfte unentgeltlich zu ertheilen.

Wir

verkaufen alle in Oesterreich-Ungarn erlaubten Lose gegen beliebige Ratenzahlungen und sichern den Besitzern unserer Ratencheine schon bei Ertrag der ersten Rate jeden auf das betreffende Los entfallenden Gewinn zu.

Wir

sind auch Käufer aller exotischen Papiere und haben derzeit Verwendung für Hypothekar-Rentenbank-Actien, Unionbank-Actien, Unionbankmaterialien-Actien, Vereinsbank-Actien, wiener Sparbank-Actien, wiener Kasernen-Actien zc. zc., so auch Pfandbriefe von der Hypothekar-Rentenbank und Hypothekar-Credit- und Vorschußbank, wofür durch uns die besten Preise erzielt werden können.

Wir

ertheilen ferner Vorschüsse auf alle Gattungen Lose, Staats- und Industriepapiere zc. zum möglichst billigen Zinsfuß, deren Rückzahlung auch ratenweise erfolgen kann.

Auch werden Promessen zu allen Diehungen ausgegeben.

Wechselstube der Administration „Wiener Finanz-Presse,"

Wien, Schottenring 6.

(642) 3--2

Auskünfte ertheilt Herr Anton Kocell in Laibach.

Wiener Börse vom 22. November.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Pap.	80 90	81	Allg. St. Dob.-Credit.	106 80	107
do. do. 5 fl. in Silber.	66 35	68 45	do. in 33 J.	89 75	90
Lose von 1854	101 75	102 50	Nation. d. B.	96 90	97
Lose von 1860, ganze	108 25	108 50	Ang. Dob.-Creditant.	85 50	86
Lose von 1860, fünf.	114 50	115			
Prämiench. v. 1864	180 75	181			
			Prioritäts-Obl.		
			Franz. Jos. Bahn	92 25	92 50
			Öst. Nordwestbahn	88 25	88 50
			Stiebersbürger	56	56 50
			Staatsbahn	156 75	157 25
			Südbahn à 5 Proz.	98	98 25
			do. Bous		
			Lose.		
			Credit-Lose	157	157 50
			Rudolfs-Lose	13 50	13 75
			Wechs. (3 Mon.)		
			August 100 Mark	61 55	61 70
			Franck. 100 Mark		
			Hamburg		
			London 10 Pf. Sterl.	126 50	126 65
			Paris 100 Francs	60 20	60 35
			Münzen.		
			Reich. Münz-Ducaten	6 03	6 05
			20-Francs-Stück	19 10	19 11
			Deutsche Reichsbank.	62 25	62 35
			Silber	112 50	112 70

Telegraphischer Coursbericht

am 22. November.

Papier-Rente 61.40 — Silber-Rente 66.90 — 186/2 e. Staats-Anleihen 108.50. — Bankactien 834. — Credit 140.50 — London 126.10. — Silber 12.60. — R. I. Münz-Ducaten 6.—. — 20-Francs Stücke 10.07. — 100 Weich. mark 62.—.

Gedenktafel

über die am 25. November 1876 stattfindenden Vorträge.

3. Feilb. Machnik'sche Real., St. Michael, BG. Senofetsch. — 1. Feilb. Ametie'sche Real., Grad, BG. Krainburg. — 1. Feilb. Manfer'sche Real., Hofevje, BG. Großslakiz. — 3. Feilb. Kalan'sche Real., Sedle, BG. Rad. — 3. Feilb. Derent'sche Real., St. Michael, BG. Senofetsch.

Dritte Sendung für den Winter!



Die großartigste Auswahl von

Mänteln, herrenartigen Paletots, Jacken und Jaquets

zu den billigsten Preisen ist unerschrocken nur bei

A. J. Fischer, (652) 3--1

Laibach, Prescherplatz

Verkauf en gros & en detail.

Ein möbliertes Zimmer

ist zu vergeben: Petersstraße Nr. 23 (neu). (651) 3-2

Wohnung,

elegant möbliert, in schönster Lage der Maria Theresiastraße, im ersten Stockwerke, bestehend aus 3, eventuell auch 4 Zimmern, Küche und Speisekammer. Dienstkammer u. s. w., ist vom 1. Jänner 1877 ab billig zu vermieten. Auskunft ertheilt F. Mällers Annoncen-Bureau (Färstentof). (641) 2--2

Ueber den echten

Wilhelms

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungsthee

liegen und mehrere Stimmen vor, und wir lassen einige derselben zur Orientierung der Leser hier folgen:

Dr. Hufst sagte in öffentlicher Versammlung von diesem Mittel: „Der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee verdient den Namen eines Volksmittels, da er jährlich Tausende von Proben seiner glücklichen Einwirkung bei rheumatischen und gichtischen Leiden liefert — ein Mittel, zu dem der Reiche ebenso gerne wie der arme seine Zuflucht nimmt und sichere Hilfe davon erwartet; ein Mittel, welches die angesehensten Aerzte aus Ueberzeugung selbst anempfehlen.“ — Dr. Nader schrieb in der „Medizinischen Wochenschrift“ (1871): „Der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee ist eine nach medizinischen Gesetzen sehr gelungene Mischung solcher Pflanzenstoffe, welche eine spezifische Einwirkung auf die Leber-Gebilde der Haut haben, in welcher sich infolge der gestörten und aufgehobenen Harmonie zwischen der Electricität der Atmosphäre und der Haut Schmerz äußert und sich oft bis zur Unerträglichkeit steigert.“ — Hofrath und Professor Oppolzer sagte an der Klinik am Krankenbette eines Gichtigen: „Der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee verdient eine nähere Beachtung, da viele der Kranken, denen ich auf ihr Verlangen den Gebrauch desselben gestattete, dessen Wirkung sehr lobten.“ (644) 6--1

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das p. t. Publikum genau auf meine geistliche Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußeren Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungstheefabrikation in Reunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in Laibach: Peter Lassnik,

Abelsberg: Jos. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittelbach, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und Franz Rauscher; Cormons: Hermes Codolani, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Guttaring: S. Vatterl; Hermagor: Jos. M. Richter, Apotheker; Karstadt: A. E. Katkic, Apotheker; Klagenfurt: Carl Clementschitsch; Krainburg: Carl Schaunik, Apotheker; Marburg: Alois Quandt; Mötting: Alfred Matter, Apotheker; Pragerberg: Joh. Tribad; Pettau: C. Glrod, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker; Samobor: F. Schwarz, Apotheker; Tarvis: Alois v. Preau, Apotheker; Trieste: Jac. Seravallo, Apotheker; Villach: Math. Fürst; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windisch-Felstiz: Joh. Janos, Apotheker; Windischgraz: Jos. Kallgaritsch, Apotheker.